



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

3. Von Gottes unnd Sathanischer Versuchung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Köstigung nit bedürft hat. Er wolt aber solches dannoch A thun/ und mit Gottseligen Zuversetzen vorgehen/ daß wir ihm nachfolgen/ und an ihm erlernen sollen/ was in der N. Fasten Zeit zu thun sey. Ein jeder wahrer Christen- mensch soll sich jezund nach dem Gebot der Christlichen Kirchen des Fleisch essens gang vnd gar enthalten: Seine sundigen Leib mit Abbruch vñ enziehung wolustiger Ding casten/ mehr vñ öfter als sonst geschicht/ betten vñ den Kirchen gehen: Auch soll es immer möglich ist/ wo nit gang vnd gar/ doch bißweil sich von dem Geströppel ey- ter Sorgen vñ weltlichen Geschäften dieses zeitlichen Le- bens abstreiffen/ in die innerste Wüsten seines Hergens schlagen/ alda seiner Seelen Heyl/ vñ sonderlich seinem vergangen sundigen Leben sorgfältiglich nachrachren: Damit er zu wahrer Buß/ New vñ Vericht/ zu völliger Vergebung seiner Sünden/ vñ zu rechtschaffner Bes- serung seines sträflichen Wandels gelangen mög. Dann durch solche Übung/ nemlich durch fasten/ betten/ Casten/ vñ des Leibs vñ in Wohnung der Wüsten/ oder Ein- seide des Hergens (melde S. Bonaventura *) Notpe ma- samentlich zu wahrer Demüthigkeit des Hergens/ mit wel- cher Demüthigkeit man den höchsten Gott (wie Christus spricht *) nit erkennen sehen: Sonder auch in der Ertlichen Co- munion würdiglich nützen vñ empfangen kan.

Eben zu solcher Gottseligkeit weisen vns auch die al- ten Geschichten/ so der N. Fastenzeit ein Signu oder Vor- zeichnung gewesen seynd. Im Buch der Geschöpf * list man/ Gott hab vierzig Tag vñ Nacht regnen lassen/ auff daß durch die Wasser des schreckliche Sündflut die Bos- heit der Welt außgewaschen wurde: Anzuzeigen/ daß auch in der Christlichen Fastenzeit dem Menschen/ welcher sonst die seine Welt genant wird/ alle Sünden vñ Missethaten durch bequeme Zuversetzer können vñ sollen vergeben werden. Inmassen den Miniutern solche Vergebung/ durch betten/ fasten/ New vñ Buß widerfahren ist/ die doch sonst nach des Propheten Jona (* Weissagung) nach 40. Tagen/ samptlich mit ein ander hätten sollen vñ der vñ zu Grund gehen.

Vierzig Tag an einander hat man den verstorbenen Leichnam des Auarers Jacob/ (daß er vñnerwesen blei- ben soll) mit köstlicher Spezereien gefalbet/ darunder auch weißes oßn. Myrren vñ Alon/ wie auch andere bittere Safft/ Gewürz vñ Kräuter werden gewest seyn: Anzuzeigen/ daß auch der alt Adams Mensch (welcher nach S. Pauli Lehre *) durch den Irthum des Wolusts ver- dampt in der Fasten/ mit dem Abbruch des Fleisch/ auch mit beichten vñ büßen (welche Ding den Menschen bitter vñ herb ankommen) vñnerseht zu dem ewigen Leben sein erhalten werden. Ezechielis am 18. Cap. spricht Gott selbst. Wam der Gottlos vber all seine Sün- den/ die er gethan/ wird Buß thun/ so wird er le- ben vñ nit sterben. Bekehr euch/ vñ thut Buß vber all ewere Missethaten/ so wird euch die Sünd nit zum Fall seyn.

Innerehalb vierzig Tagen haben die aufgesandte

Am Ersten Sonntag in der N. Fasten.

Die Dritte Predig.

Von Gottes vñ des Sathans Versuchung:

Thema Sermonis.

Et accedens tentator dixit ei: Si Filius Dei es, dic vt Lapides isti panes fiant.

Matthæi 4. Cap.

Vñ der Versucher trat hinzu/ vñ sprach zu ihm/ bist du Gottes Sohn/ so sag/ daß dise Steine Brod werden. Matth 4. Cap.

EXORDIUM.

S b iij

Andlich.

Kundschaftter Josua/ die ganz Art/ vñ gegen des ge- lobten Lands Chanaan abgesehen: Anzuzeigen/ daß der Christen Fasten ein gang bequeme Zeit seyn werde/ dar- in man genugsame Gelegenheit vñ Anlehung wird haben mögen/ durch Glaub vñ andächtige Verachtung daß gelobte Himmlische Vaterland zubefahren: Wie dann die Christlich Kirch jezund vñder der Welt * allweg singen thut/ daß nemlich mit dem seiblichen Fasten die Laster gedempft/ vñ das Gemüth zu Himmlischen Din- gen erhebt werde.

Vierzig Jahr an einander seynd die Kinder Israel in vil Hunger vñ Durs/ Trübsal vñ Anfachung durch die rauch vñ dürr Wüsten geführt worden/ biß sie daß ge- lobt Land erobern haben. Anzuzeigen/ daß die vierzig- gis Fasten/ warhafft ein Weeg vñ Durchzug zu dem ewigen Leben/ wamit an vns erfüllet wird/ was der H. Ers Christus geredt hat: * Seelig seynd die weinen vñ Leid tragen/ dann sie sollen getröst werden. Se- lig seynd die da hungere vñ dürste/ nach der Gerechtigkeit: Dann sie sollen erfrachtet werden.

Vierzig Tag hat daß Israelitische Volk wider die Philisteer/ vñ wider den schrecklichen Risen Goliath im Thal Berebith gestritten/ biß daß sie den Sieg durch David erlangt haben: Anzuzeigen/ daß wir in diesem gegenwer- tigen Thal der Zäher/ wider die Laster/ vñ wider den höl- lischen Goliath (wie S. Petrus bezeuget *) mit glücklicher streiten können/ als mit der Missethät vñ Castenung des Leibs/ welche Castenung des Leibs/ sonderlich in der Fasten geritten wird/ wie dann Christus selber den schalckhaff- tigen Lügengeist am allermeisten mit dem vberwunden hat/ dieweil er sich den Zäher nit vbergehn lassen/ vñ dem Teuf- sel zugefallen keines Weegs die Stein in Dror verwand- ler/ vñ gehling hinein gessen hat.

In der Prophecy Ezechielis * wird gelesen/ daß di- ser Prophet zum Zeichen der Jüdischen Gefangnis/ vñ derselben Ende/ auß Gottes Befehl vierzig Tag auff ei- ner Serpen liegen/ vñ nur grob Königs Gerstenbrod essen müssen: Anzuzeigen/ daß man in dem newtestamentliche Fasten beyde vnser Elend vñ Gefangnis (darein wir durch die Sünd gerathen) vberwinden/ vñ zu Ende der vier- zigtagigen Fasten/ der Entledigung durch das bitter Ende vñ Sterben Jesu Christi geschehen/ am allermeisten gedenden werde.

Im Fall wir nun geliebte Christen der vberreichen Ver- dienst des lebenden Christi vns wollen habhafft machen/ vñ der höllischen Dienßbarkeit/ darein wir durch die Sünd geraten/ wollen ledig werden/ auch des höllischen Goliaths Anfachung vberwinden/ vñ den Sieg erhalten/ so laßet vns die N. Fastenzeit mit fremdigen Hergen vñ steifen Fürsaz antreten/ so wird auch Gott der H. Ersen Gnad darzu geben/ daß wirs Gottseliglich enden wer- den. Solches verleh vns allen Christus Je- sus vnser H. Ers vñ Heyland

A M E N.

Coceptus
De Spiritu
Christi vnd
Sathan.

Simodit Du.
ella exerce
uon prohibi
tatu ab

Figura.
1. Reg. cap. 17

Applacato 71.
gorn.
Epaph.

Aranda.
Cap. 17. Bro.
eratus R. 18.
Adicomit in
descrip. tribus
Benia min. 16.
97.



Die Spieß/ Speer vnd Längen ansetzen/ die Wehr vnd Waffen führen/ die streich vnd Stich mit ihren Schilde auffstengen/ vnd zu leste einer dem andern obzige.

Im ersten Buch der König list man/ daß sich zwische den vngläubigen Philisteen vnd dem gläubigen Volck Israel ein großer Krieg erregt hab/ vnd beyde Feldlager gegen einander vber auff zweyen Bergen gestand seynd.

Nun trat aber/ auß dem Lager der Philisteen herfür ein mächtig groß vnd starker Riß/ mit Namen Goliath von Berh/ sechs Ellen vnd einer Hand breit hoch/ der hatt ein ähren Palm auff seinem Haupt/ vnd ein schuppichen Panzer an/ vnd das Gewicht seines Panzer war fünff- taußent Sichel Ergs/ vñ hatt ein ährinen Harnisch an seinen Schencklen/ vñ ein ährinen Schilt auff seine Schultern/ vnd der Schafft oder die Stang seines Spießes war wie ein Weberbaum/ sechshundert Sichel eyßens/ vnd sein Waffenträger gieng vor ihm her. Dieser stellet sich für das Hör Israel vierzig Tag an einander/ Morgens vnd Abends/ spotter der Israeliten/ vnd forderet einen jeden/ daß er mit ihm streiten soll/ sprechend. Erwöhlet einen vnder euch/ der zu mir herab komme/ im ein Kampff/ kan er wider mich streiten/ vñ ich schlage mich/ so wollen wir ewere Knecht seyn/ wird ich aber vberwinden/ vnd ihn schlagen/ so solt ihr vnser Knecht seyn/ vñ vns dienen. Da König Saul vnd ganz Israel diese Rede des Philistees hörten/ entsagten sie sich/ vnd fürchten sich sehr.

Zu leste aber kam auch auß den Israelitischen Lager herfür ein junger vnd fühner Ritterknecht/ mit Namen David/ dieser erbute sich an stat all der seintigen mit de Rißen Goliath zu kämpfen/ vnd vberwand denselben meisterlich/ dann er warffe ihm gleich erstes Angriffs mit seiner Schlingen ein harten Stein an Kopf/ daß er zu Boden fiel/ tieffe darauff eyßender Hirt/ nam dem Rißen sein eignes Schwerdt/ vnd hawet ihm den Kopf wurg ab. Da nun solches beyde Hör/ so die Kampff anschawet/ verfahren/ flohen die Philisteen darvon/ weil ihr stärckster Mann todt war: Dagegen jageten ihnen die Männer Israel nach/ vnd vertriben sie auß dem Lager hinweg/ vnd be- raubten all derselben Verlassenschaft.

Wolan/ ein grosse Zwiracht hat sich erhebt zwischen den Menschen vnd Sathanischen Geistern. Dar- von S. Paulus an die Ephesier geschrieben hat. Wir haben mit zu kämpfen mit Fleisch vnd Blut/ son- der mit Fürsten vnd gewaltigen/ vñ wider die Regierer der Finsternis in dieser Welt/ daß ist wi- der die schalckhafte Geister in den Lüften.

Dieser Streit hat sich nit nur bloß auff vierzig Tag/ sonder vber die fünff tausent Jahr erstreckt/ daß beyde Hör immerdar gegen einander gestanden seynd. Heut aber risten sich wider einander an stat beyder Hör zweyen gewaltige Höliden/ wer soll sich bey diesem Ritterkampff nit gern finden lassen? damit er sehen vnd hören möge/ wel- cher Theil mit seinem Vorfechter obzigen/ vñ ihm den andern vnderthenig machen werde.

Das Orth dieses geistlichen Kampffs ist nach laut des heutigen Evangeliums die Wüsten/ vnd zwar wie die Rundscharffter* des gelobten Lands melden ein sehr ho- her Wild vnd steiniger Berg zwischen Jericho vñ Je- rusalem gelegen.

Auß der Menschen Feldlager kompt herfür ein sehr freudiger sättröffenlicher Hölid/ nemlich Christus Je- sus/ der wahr Göttlich David/ welchem der Himmlische Vater* allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden vber- geben hat* vnd in dessen Hand sicher leben vnd Tod.

Auß der Seyten der Sathanischen Geister vñ gleichfalls auff den Blau/ ein mächtiger Riß/ ein arger Spotter/ vnd gar ein böser Feind/ nemlich der Teuffel selbst/ vnd zwar nit ein gemeiner/ sonder wie der H. Leh- rer Augustinus* bezeugt/ aller Teuffeln Fürst vnd Ober- hauptman mit Namen Lucifer/ gegen welchem* alle Menschen vil zu wenig/ vil zu schwach vnd gering seynd.

Dieser spotter vnser immerdar/ vnd reiset vns durch mancherley Versuchung vnd Ansehung/ zum Kampf vnd Streit/ mit diesem Geding/ wann er vns vberwindet vnd zum Fall bringet/ in ein harre Dienstbarkeit zu fesseln. Wann aber wir obzigen/ er vns vnderworfen seyn/ oder stühen müße. Dann diese Regel passiret durch alle Land von dem einer vberwinden wird/ desselben Gefangen muß er bleiben/ es sey dann daß ihn ein anderer ledig mache.

Die Schilt vnd Spießjungen/ so dem Lucifer vor- her im Streit gehen/ seynd die Welt/ das Fleisch/ vnd verkehrte Leuch.

Die Welt trägt den Spieß entler Ehr vnd vergäng- licher Reichthum. Das Fleisch trägt vorher den Spieß vnzümtlicher Begirten vnd Wollüsten. Die verkehrte Leuch aber den Spieß böser Räch/ lafferhafter Erem- pel/ Truchumb/ Kegeren vnd Ergernissen.

Das Schwerdt des höllischen Goliaths/ ist der sch- tige Buchstaben H. Schrift/ wamit er durch sich selbst oder durch seinen Anhang/ vns das Böse einschweget/ vnd damit die Seel vmbbringt/ darvon S. Paulus an die Corinthier geschrieben hat: * Der Buchstaben bringe vmb/ der Geist macht lebendig.

Wie brächig aber vnd wolgewaffnet dieser höllische Goliath immer auffsteht/ so vberwindet doch vnser der- mütige/ Göttliche David/ vnd zerthieret ihm den Kopf eben mit der Wehr/ welche er wider ihn auß der Schafft geführt hat. Dann auff alle Versuchungen vñ An- lauff antwortet ihm der H. Er hingegen auß der Schafft vñ treibt den bösen Feind so weit/ daß er letztlich den H. Er verlassen/ vñ mit Schanden abziehen müßen. Des ersten vñ wir vns Christgläubige von Herzen/ vñ nemen ob diesem Sig vnseres Göttlichen Vorfechters/ vñ Muth wider den höllischen Goliath zu streiten vñ kämpfen. Als oft er vns mit seinen argen Einbildungen antastet vñ verführen will. Dann der H. Apostel Ja- cobus spricht in seiner Epistel: * Resistite Diabolo, & fugiet a vobis. Widerstehet dem Teuffel/ so wird er von euch fliehen. Vñ demnach bey dem außgestan- nen Kampff Christi gedacht/ in vorhabender Predigat- lehrpuncken abzuenden. Erstlich von der Sathanischen Versuchung. Am andern von Gottes Versuchung. Drittens/ von Christi Vberwindung. Vierdens daß man nach Christliche dem Sathan/ auß dem Gein sein Dm- machen soll.

NARRATIO.

Der H. Evangelist Matth. spricht heut also. Der Versuchter trat hinzu vñ sprach zu ihm/ Du bist du Gottes Sohn/ so sag/ dz diese Steine zu Brod werden. Dese Wort erinnern vns anfangs menschlichen einer schönen Rede des gedultigen Manns Jos* da er Versuchung spricht. Militia est vita hominis super terram. Des- Menschen Leben ist auff Erden ein Streit. Wie wahr nun diese Red sey/ erkennet man auß dem Crempel vnser geliebten Heylands vñ Seeligmachers/ welcher ob er wol wahrer Gott ist/ vñ vñ bleibt/ jedoch weil er die Menschheit an sich genommen/ vñ auff Erden wie ein Mensch gewandelt* so ist ihm der Streit der Ver- suchung vñ Ansehung so wenig außgeblieben/ als er vns außbleiben thut. Ja S. Paulus schreibt an die Hebrer* 12. 9.

er sey in allen Dingen (nemlich Guten und Bösen) versucht worden. Gleich wol in bösen sündlichen Versuchungen niemals vndergelegen/sonder allweg heilig und gerecht verblieben.

Itemers hat man also zu mercken/ daß wir bißweil von Gott versucht werden/ auch vil und oft vom bösen Feind. Die Göttlich Versuchung mit Gedult leyden vñ tragen/ist ein lobwürdige Tugend/ und macht einen großen Verdienst. Dann zu diesem End versucht vns Gott* daß wir fromm bleiben/ und seiner ewigen Güter habhaft werden sollen: Inmassen im Buch der Weisheit* von den sieben heiligen/so vil auff Erden erlitten haben/ geschrieben wird. **Gott hat sie versucht und bewahrt befunden/ daß sie sein würdig seynd.** Gegen die Sarhanische Versuchungen in seinem Leib selbst alle nur auff das Böß gerichtete seynd: Aber denselben sich widersetzen/ und nach allem Vermögen von Seel und Leib hinweg treiben/ ist ein rühmlicher Eignis Wohlstand. Daher will es sich in allweg gebühren/ daß wir den Unterschied beyder Versuchungen erkennen/ auff daß wir die Göttlichen zu unserm Ruhm und frommen gedulden/ die Sarhanischen aber beßers Hais von vns verjagen und weckstossen.

Fürs erste/ so berichtet vns Gottes Wort/ daß die innerliche Begierden/ Gedanken vñd Anschlag des menschlichen Herzens seiner Creatur/ weder geistlichen noch leiblichen befandt vñ offenbar werde: diese Erkenntnis bleibt allein dem höchsten Gott vorbehalten/ und sonst keinem andern. S. Paulus schreibt an die Corinthier: * **Welcher Mensch weiß/ was im Menschen ist/ ohn den Geist des Menschen der in ihm ist.** **Wut aber/ spricht der Königlich Prophet * weiß der Menschen Gedanken dz sie eytel seynd.** Damit aber der Bößfeind auch wissen vñ verstehen möge/ was in dem Menschen steckt/ so vndersehet er sich/ solches zu erfahre/ durch angelegte Versuchungen vñ Eingebungen. Welche Versuchung er gemeinlich von denselben Dingen ansetzt/ darzu er die Menschen auff den eytellichen Sitten vñ Gebärde am meisten geneigt befindet. Der H. Lehrer Hieronymus schreibt: * **Wann der Teuffel einen betrügen will/ so nimbt er zu/ worin acht eines jeden Natur/ darnach lendet er sich/ wo er sicher/ daß sich der Mensch zu sündigen am leichtesten befindet.** Er thut dinstals wie ein Drumm oder Deuchmeister/ welcher das Wasser nicht über die erheben/ sonder durch die abhängigen Decker laßt/ wohin er will vñd sich also mit der Neigung des fallenden Elements/ vergleichen thut. Einermassen folget auch Sathanas der Neigung des Menschen/ und reißt ihn zu der Sünd/ nit durch die Ding/ darüber der Mensch scheuen und grausen hat/sonder welche ihm wolgefällig/ und gleichsam angeboren seynd. Der Feind sucht an/ spricht Gregorius *) eines jeden Sitten/ welche Lasten sie am leichtesten verwandt seynd/ und stellet diejenigen Ding für Augen/ zu welche er erkennet/ daß das Gemüth sich am leichtesten neigen oder begeben werde/ den Schmächlethen und frölichen Sitten/ stellet er offermahls für die Unkeuschheit/ bißweil die eytele Ehr. Den hartem Gemüthern aber den Zorn/ die Hoffart oder die Grimmigkeit. Er vergleicht sich dinstals den Fischen und Vögelägern/ welche zumor in acht nehmen was für ein Keder oder Speiß die Vögel oder Fische/ so sie wollen fangen verlangen/ solche legen sie in ihre Strick und Zaphen. Eben das thut auch der höllische Falscher und Fischfanger: Wann er von außen etwas merckt/ in welchem der Mensch am meisten geneigt ist/ als dann legt er das Keder der Versuchung/ erfährt erst recht was indem Menschen steckt/ und bemühet sich denselben in sein Net zu bringen. Es gelingt ihm auch bißweil sein Aufsperrung trefftentlich wol/ vñd erhaschet

manche vnfürsichtige Seel/ darauf groß Jamer vñd ennscheter Inmassen an dem Baldunarer Jacobo zu sehen/ von welchem Simeon Metaphrastes schreibt * daß er fünfzig Jahr Einsiedlerleben geführt vñd Gott dem H. Erinn gar emsiglich in großer Beschuld gedient/ auch von Gott sonderbare Gnad der Wunderwerck erlangt/ vñd von mählich Geistlichen und Weltlichen/ als ein bewehrter heiliger Mann besucht vñd verehrt worden. Er vbernam sich aber leiglich seiner Gnaden/ und ist vermessentlich worden/ daß er nicht mehr wie anfänglich auff die Menschliche Gebrüchlichkeit sorgfältig achtung geben/ das erspöhet und mercket Sathanas auß seinem eytelichen Wandel/ und leget ihm einen jämmerlichen Fehlstreif der Versuchung/ und hat ihn auch damit leyder vberwältigt/ dann es führe der listig Feind inn eines reichen Manns Tochterlein/ plager es vber allemassen/ und schreye immerdar auß ihm nach dem H. Einsiedler Jacobo/ dadurch seynd die Eltern bewegt worden/ daß sie allenthalben nach diesem Einsiedler vmbgefragt/ vñd zu lezt gar schwerlich angeroffen/ brachten zu ihm die befehnte Tochter/ bittend mit gebognen Knien/ er wolt sich des armen Menschen erbarmen/ vñd den Teuffel von ihr austreiben. Er begab sich in das Gebett/ vñd gebore darauß dem Sathan im Namen Jesu Christi aufzufahren/ es geschach alsbald/ der Sathan fuhr auß mit solcher Ungehimme/ daß das Mägdelein zu Boden gefallen/ und erliche stunde ohn sprach aller Kranck und gleichsam todt gelegen. Jacobus durch sein Gebett half dem Menschen auch von der Kranckheit/ und gab sie ihren Eltern frisch vñ gesund. Als sie das Wunder gesehe/ lobten sie Gottes Herrlichkeit/ weil sie aber geforchten/ es möcht der Bößfeind wiederum die Tochter antommen/ baten sie den H. Mann/ er solt es zweien Tag bey ihm bleiben lassen/ biß der Teuffel gar von ihr abgelegt hatt. Also blieb das Mägdelein vñd die Eltern frehen wiederum heim.

Da nun Sathanas ein Wortsfeind aller Diener Gottes gesehen/ daß die Jungfrauen allein bey dem einzigen Mann verlassen/ richtet er einen vnützligen Geist wider ihn/ welcher ihn mit einem solchen Gewalt anruffen/ daß er aller vorigen Christlichen Dingen vergessen/ und was er in der Jugend mit großem Gewalt gelitten/ daß verbrachte er in seinem Alter/ schwächer auß heftiger Aufsehung die Jungfrauen/ und ist dardurch des Teuffels gefangener worden/ der war mit dieser Buhai nit vernüfftig/ sonder stecker sein Herz vol angstlicher Gedanken an/ man möcht die böß Tharinnen werden/ und trieb ihn so weit/ dz er die geschwächte Tochter vmbgebracht/ vñd den todten Leib in ein Wasserfluß geworfen. Er fasset zwar nach geschenehter Mordthat vberaus große Merg vñd Duff. Jedoch wolt der Feind von ihm noch nit ablassen/ er fund des büssenden Vorhaben nit gedulden/ sonder sencker ihm sein Herz in Verzweiflung/ daß er an Gottes Gnad und Barmherzigkeit verzaget/ und entschloß sich widerumb in das weltlich Wesen zugeben. Aber auß Schickung Gottes geschah es/ daß er im Abzug inn ein Kloster kommen/ wird als ein Gast gütlich angenommen/ aber er möcht vorredend Geissen/ weder essen noch trincken/ bekandt seine Sünd/ nit allein heimlich/ sonder erzehlet denselben Klosterleuten anfänglich alles was sich mit ihm begeben/ die hätten mit ihm groß Mitleiden vñd trawerten sehr seines so grossen Unfalls halben/ den er erlitten/ dann es je lender wol trawrens werth/ wann man hört/ daß ein Seel/ die sich erwan von Jugend auff biß in die 20. 30. 40. fünfzig oder noch mehr Jahr/ wie gedachter Jacobus wol verhalten/ aber hernach auff einmal mit sündigen all ihr Verdienst verlihren/ vñd ein Raub des Sathans werden muß/ derhalben trösteten jene Klosterleuth Jacobum auffß best wie sie kundten/ segenen ihn/ beteten zu Gott ernstlich für ihn/ und ließen ihn seinen Weeg hinziehen. Solches hat auch ein anderer frommer Baldunarer gehan/ zu dem er vnderwegen form

Dd iij

Historia.

Metaphrastes
& Surius die
28. Inarij.

men/ und seinen schweren Sündfall gelagert hat. Aber Gott sah an das Süßbrot der frommen Ordensleuth/ und gab dem großen zwölfjährigen Sünder ein rechte New ins Herz mit tröstlicher Hoffnung zur Vergebung.

In dem er der Welt widerumb zugehen/ fand er vnderwegen an einem Orth ein Grab wie ein Hölen gemacht/ darinnen vil Todtenbain/ so von Alters schier zur Aschen zerfallen waren/ gieng hinein/ legt die Daimen auff ein Hauffen/ sperret die Thür am Grabe zu/ siel wider anff seine Knye/ schlug auff sein Brust/ und beicht Gott mit großem Heylen und weinen/ blübe in diser Krufften eingeschlossen ohn alle Menschlich Erlandung vñ Ansprach im steten betten/ fasten/ wachen/ beichten/ weinen vñnd klagen zehen ganzer Jahr/ zweymal in der Wochen eröffnet er die Kruffthür/ und hat die Krainer gefamblet/ so zu nechst herum gewachsen/ das war sein Speiß. Darumb auch der Gnädig Gott/ der da nit will den Todt des Sünders * sonder Velehrung und das Leben/ so groß Leyd/ Mühe und Arbeit nit wolt vergeßlich oder vñnlich seyn lassen/ hat sein reine ernstbaffte Dufft angesehen/ und ihm sampt der Verzeihung aller Sünden auch die verlohene Gnad der Wunderwerck widerumb verliehen/ und solches geschicht der folgenden Welt zu einem Exempel beschreiben lassen. Daß die großen Sünder und Sünderrin/ als verzweifelte an ihrem Heyl im Bösen nit fortfahren/ sonder zur heylsamen Dufft greiffen/ und Gottes Barmherzigkeit ersuchen sollen. Die aber noch stehen/ und sich so schwer in Sünden nit verdieff haben/ lehren sollen/ behäffsam und sorgfältig zuseyn: Damit der Böse nicht etwas von aussen an ihnen merck/ darauß er sie zu fesseln und zu erdammen/ Beschach nenne. Nach laur der Vermanung des Propheten Moyses: * **Gebahr dich selbst/ und dein Seel sorgfältiglich.**

II.

Fürs ander/ so pfleger der Sathan das Menschlich Gemach am allermeisten mit solchen Dingen zu erlöcher/ welche erstes Augenblicks ein feine Gestalt des Gürens/ und der Willigkeit/ oder einen artlichen Schein der Wohlustbarkeit vor sich geben. Dann gleich wie er sich selbst in ein Engel des Liechts verstellen kan/ vñnd doch in der Warheit ein schwarzer heßlicher Teuffel ist/ und ewig bleiben muß. Eben also haben auch die jenzigen Sachen wamit er vñs versuchen thut/ ein Gestalt des Liechts/ aber sie stürzen den Menschen/ der solche nach der Meinung des Sathans animbet in die ewige Finsternis. Der Sathan ist dißfalls gleich den heimlichen/ gar arglistigen Feinden/ welche ihrem Gegenheil vñnder Zucker und süße Marziban oder Mandelborenen Gift vermischen/ und vñnder der Gestalt der Freundschaft zu essen geben/ damit sie ihnen selber dardurch das Herz abstoßen sollen/ ein solcher betrüglicher Mörder ist auch der Sathan/ er malet vñs das sündige wol süß und lieblich für/ aber in der That seynd alle Sachen/ die er vñs mit seinen Versuchungen fürbilden/ ein Contraphe der Paradenßfrucht/ welche nach laur der Schrift * den Augen des Weibs gar schön und lustig/ auch zur messen fürkommen/ weil aber derselben Frucht ein Verbot wñr angehengt/ daß niemand darnon essen soll/ so ist nun solche Niesung dem Weib sampt dem ganzen Menschlichen Geschlecht zum argsten gelangen: Ein solche betrügliche Frucht ist alles was der Sathan vñs wider Gott und seine Gebot emgibt. Dañ wie schön und wolustig vñs immer die Ueberreimung Göttlicher Gebot fürkompt/ so ist doch die ganz Teufflich Einbildung anders nichts als ein Benedisch Augenglaß/ welches die Sachen/ so dardurch gesehen werden mit vñlerley schönen Farben zieret/ vñnd ein ganzes Feld darauß nichts als Dital und Dorenen sehen/ gleichsam zu einem lustigen Paradenß machet/ so doch die Sachen an ihnen selber vil anders beschaffen seynd/ als vñs das Glas fürmalet/ also ist auch die Ueberreimung der Göttlichen Gebot nit so leicht und süß/ als es vñs der Bößfeind einbildet/ die Pro-

Gleichn.

Gleichn.

Gleichn.

1. Cor. 11.

Cöceptus

D. 1. 1.

Ezech. 1. 1.

pheten Jeremia spricht: * Du solt wissen daß es arg und bitter ist/ daß du den Herrn deinen Gott verlassen hast/ und sein Forcht nit bey dir ist.

Dise Bitterkeit der Verlassenschafft Gottes hat wir verstanden und zu Herzen gefaßt der H. Bischoff Martinus/ und darumb sich von der scheinbarlich Verdrachtheit des bösen Feinds keineswegs überreden lassen. Euerus Sulpitius schreibt in seinem Leben * als der H. Martinus noch ein junger eines Tags inn seiner Ecken dem Gebett vñd guter Betrachtung obgelegen/ da ist ihm der Teuffel in vorgehenden schönen/ purpurfarbenen Kleidern (auff daß er mit dem Glanz des vorgehenden Liechts desto leichter betriegen möcht) auch Königlich bekleidet mit einer Kron von Gold und Edelnsteinen getreht/ mit verguldeten Schuhen/ freundlichen Gebärden/ fremdigen Angesichts/ daß er für nichts weniger als für den Teuffel zu halten seyn möcht/ erschienen/ und vor ihm gestanden. Martinus entsetzt sich erstes Anblick/ vñnd sie schwoigen beyde still ein gute lange weil. Darnach faher der Teuffel zu erst an und sprach: Lehne den kinnen/ den du siehst. Ich bin Christus/ Seytemal ich auff die Erden widerum runder kommen/ so hab ich mich dir am Ersten wellen offenbaren/ als aber Martinus darauff still geschwoigen/ und kein Antwort geben/ so durfft sich der Teuffel den desselben abermal rühmen: Martinus sprach er/ was zweiffelst du zu glauben. Weil du es siehst/ Christus bin ich/ weil dann der H. Geist durch innerliche Einsprechung dem H. Martino offenbaret/ daß diß Gesicht nit Christus sonder der Teuffel wñr/ sprach er zum Sathan. Es hat der H. Er Christus nit vorgesagt/ daß er nit köstlichem Purpur bekleidet/ vñnd in einer scheinbarlichen Kron kommen wölle/ ich werde nit glauben/ daß der H. Er Christus anders/ dann eben der Gestalt/ in welcher er gelienet/ vñnd Wundmal seines Erzeuges fürzeigend kommen se. Auff dise Wort ist der böß Feind anstund an/ wie ein Rauch verschwunden/ hat die Ecken mit einem so vñnseigen Gestand erfüllt/ daß es ein vñnsehbares Zeichen gewest/ daß es ein Teuffel war/ der sich mit solchem Glanz den H. Mann überlegen verstellte hat.

III.

Drittens/ so seynd alle Versuchungen des Teuffels ein laurere Betrügung/ und führen den Menschen zu Sünd und zum eyffersten Verderben seiner Seel. Wer er dann deshalb von Christo selber * ein Vatter der Engen/ und ein Erfinder aller Sünden genant wird/ welcher von Anfang der Welt gefündiget/ vñnd vnser erste Eltern am allermeisten zum Fraß und Angehorfam gereizet hat/ darauß alle andere Sünden auch der zeitlich und ewig Todt entsprungnen. Dann der Weisman * sagt laur und klar. **Auff Reid des Teuffels/ der Todt eingangen in die Welt.** Und S. Paulus schreibt an die Römer: * **Durch einen Menschen ist die Sünd kommen in die Welt/ vñnd durch die Sünd der Todt/ und ist also der Todt vber alle Menschen durchaus gangen/ in welchen sie alle gefündiget haben.**

Dise arge Versuchung des Sathans/ die sich allen zum Bösen neiget/ haben wol erkandt die Geistliche Männer/ darvon S. Bonanentura schreibt * daß sie den Sathan auch in der allerhöchsten Gestalt/ so er ihnen fürkommen/ nit ansehen mögen. Ein H. Vatter war vor welchem sich der Sathan verstellte/ und gesagt/ ich bin Christus/ der ich dich persönlich heimlich/ dann du bist es werth. Als bald warff der H. Mann beyde Hand für die Augen/ schreyend. Ich will nit hie auff Erden Christus sehen. Es ist mir genug/ daß ich ihn in der Glorri sehen mög. Als bald verschwand der Sathan/ ein gleiche Demütigung seiner selbst hat auch ein anderer H. Mann erzeiget/ als ihn Sathan ebnermaßen in der angenommenen Gestalt Christi betrogen/ vñnd zum bösen anreizen wölten. Sprach er zu ihm/ sieh/ in wem du

gestand

gehandelt bist/ ich bin fürwar kein solcher/ der würdig wär
allhie Christum zusehen. Sathan ich bedarf alhie deiner
Erscheinung nit/ was frag ich nach deiner Erscheinung?
Es seye mein Belohner Gott der Herr in jener Welt/
weil nun Sathan gesehen/ daß er bey diesem H. Mann
mit seiner Versuchung nichts schaffen/nach einige Scha-
den zufügen möcht/ so muß er mit Schanden abziehe. Du
du ihm O Christliche Seel auch also/ glaub nit liederlich
wenn dir der listig Feind etwas sündhafftes eingibt/ so
wirst du ungeschädigt verbleiben/ vñnd an dir gleichfalls
mit Wahrheit erfüllet werden/was von dem angefochtenen
Mann Job gesagt worden: * In diesem allen hat
Job nit gesündigt mit seinen Lefzen.

Der Ander Theil.

In andere Beschaffenheit hat es mit den Götli-
chen Versuchungen. Er thut vns zwar nach laut
H. Schrifft * auch versuchen/ aber nit wie der
Teufel/ als ob er auß Unwissenheit unsere Gedanken
vñnd innerliche Anschlag des Herzens/ durch mancherley
Versuchungen erfahret/ oder wer wir seynd/ erkündigen
mit S. Paulus schreib an die Hebræer: * Alle Ding
seynd klar vñnd offenbar seinen Augen/ vñnd der
Königliche Prophet spricht: * Er weiß die Ge-
danken der Menschen/ daß sie eytel seynd. Ja
da etwas geschieht/ * so weiß er schon/ daß es gesche-
hen wird/ (sagt das Buch der Weisheit am 8. Cap.) daß
er ist ein Einscher der Herzen/ vñnd ein allwissender Gott/
kein Mensch auff Erden kan ihm unbekandt seyn.
Dann er weiß (schreibet der Apostel) wer die seynigen
seynd. Sonder Gottes Versuchung seynd dahin ver-
meint/ daß sich der Mensch/ welchen Gott versucht/ selbst
erkenne/ nemlich wie schwach/ armseelig/ elend/ vñnd
kommen er auß ihm selber ist/ dann wie Laurentius Justina-
nus recht wol geschrieben hat: * All vnser wachsen
vñnd zunehmen geschieht durch die Versuchung/
vñnd keiner kan sich selbst erkennen/ wie er beschaf-
fen ist/ als ein Versucher/ noch gekündet werden
er überwinde dann/ noch überwinden/ er strecke
dann/ noch strecken/ er habe dann einen Feind
oder Versuchung. Oder aber G. D. versucht ei-
nen oder mehr Menschen/ damit andere dardurch eines
Dings von denselbigen vergewiss werden/ daß sie sonst nit
finden wissen oder erkennen. Inmassen dem glaubigen
Volck Israel widerfahren/ zu welchem Moyses sprach
* Du solt gedanken alles deß Weegs/ durch den
dich der Herr dein Gott geleitet hat/ dis vier-
zig Jahr in der Wüste/ auff das er dich demüthei-
ge vñnd versuche/ daß du künde wurd/ was in dei-
nem Herzen wäre/ ob du sein Gebott halten wer-
dest oder nit.

Fürs ander/ so haben die Mittel/ mit welchen Gott
der Herr die seynigen versucht/ gar selten einen Schein
deß liecht/ oder deß guten/ sonder kommen den Leuten
für/ als ob sie lauter Finsterniß/ Unglück/ Vbel vñnd Arge
Plagen wären/ vñnd seynd doch in der Wahrheit eytel Ver-
driß/ Heyl vñnd Wolfarth vnserer Seelen. Dann Gott
versucht vns anders nit/ als durch Krankheit vñnd bösen
Seuch/ Hunger/ düre/ Angewitter/ durch Krieg/ Ver-
folgung/ Armut vñnd Schmälerung zeitlicher Haab vñnd
Güter/ durch Verleüthung dero Ding/ so vns am allerlieb-
sten seynd/ oder durch andere widerwertige Zustände/ vñnd
dergleichen Trübseligkeiten/ welche er vber vns verhen-
gen thut. Solche Exempel der Götlichen Versuchung
finder man in der Bibel sehr vil.

Dem frommen Abrahæm befahl Gott/ *
daß er seinen einzigen Sohn Isaac schlachten vñnd aufopf-
ren soll/ welches der schwärzesten Versuchung eine auff
Erden war: Dann je nichts berührers vñnd horrers an-
zusehen/ als daß ein Vater soll genöthiget werden/ sein ei-
gnes allerliebste Kind mit eignen Händen vñnzubringen

vñnd zuverlassen/ ein solche Versuchung trifft das Herz/
vñnd durchdringt Marck vñnd Bein.

Über den gerechten Mann Job verhenget G. D. /
daß ihm durch Anstiftung deß haffigen Sathans nicht
allein all seine Kinder von einem eingefallenen Haub er-
schlagen/ all sein Haab vñnd Gut von bösen Leuten ge-
raubt/ Haub vñnd Hoff verbrannt/ sonder auch er selbst
am ganzen Leib mit schmerzhafften Wunden vñnd Aiter-
blattern angefüllet worden.

In den Büchern Exodi/ Numeri/ Iudicum/ Re-
gum/ Iudith/ Hester/ vñnd der Machabæer/ finder man
weiläufig geschrieben/ daß die Glaubige Kinder Israel
mit Hunger vñnd durst/ Krieg vñnd Belagerung ihrer
Feind/ vilfältig seynd durchdracht vñnd versucht worden.

So schreiben auch Ecclesiasticus vñnd S. Paulus
nach lang/ durch was große Verfolgung/ Schmach vñnd
Scheltwort/ Schlag vñnd Streich/ Wand vñnd Gefang-
nuß/ Marter vñnd Peinigung die Heiligen Gottes seynd
versucht vñnd geängstigt worden/ welche Versuchung
Gottes gewißlich kein Blenderey oder Trügerey gewesen/
noch vil weniger einen Schein deß guten oder Bollusts
fürgebetet. Inmassen die Sathansche Versuchun-
gen beschaffen seynd/ sonder sie befanden sich also in der
That/ vñnd die damit seynd getroffen worden/ haben solche
an Seel vñnd Leib würcklich empfunden.

Jedoch hat man darneben zuvercken/ ob schon der
gerechte Gott die seynigen mit vilerley Creus vñnd Leiden/
Erbsaal vñnd Widerwertigkeiten versuchen vñnd ansech-
ten lasset/ so führen doch seine Versuchungen nimmermehr
zur Sünd/ vñnd Bosheit (wie die Teuffelsche Ansech-
tungen thun) sonder gibe vilmehe Anlaffung zu allem Gu-
ten/ machen den Menschen/ der solche mit Gedult vñnd
mit beraitem Herzen annimmt/ nur frommer vñnd in seinen
Wercken desto bewehrter/ auch dem höchsten Gott an-
nehmlicher.

Wie dann Abraham in seiner schweren Versuchung
kein Widerspenigkeit erzeiget hat. Job ist eber sein vn-
erhörtes Haub Creus nit vngedultig worden. Noch Tobias
in seinem Elend/ von der gewöhnlichen Gottseligkeit vñnd
Gerechtigkeit abgewichen.

Eben so wenig seynd auch die Heilige (deren S.
Paulus vñnd Ecclesiasticus gedencket) an Gott ihren Herrn
in der Versuchung brüchig worden/ sonder je mehr man
sie gepeinigt/ geschmächt/ verfolgt/ vñnd durch jämmerliche
Pein vñnd Marter versucht hat/ je frommer vñnd beständi-
ger sie sich erzeiget/ desto enffertiger sie sich an Gott gehal-
ten/ je mehr ihre unbewegliche tieffgegründte Tugenden
der Welt bekandt vñnd offenbar worden seynd: Dermaßen
daß auch ihre Versuchungen seynd den berühren vñnd
angefochten gleichsam wie ein Spiegel der Gedult/ vñnd
herzlichen Tröstung fürgehalten werden. Inmassen die
berühmbte Höldin Iudith bey den hartbelagerten vñnd
geängstigten Bürgern der Stadt Bethulia gethan/ dann
sie ermanet die geistlichen Vorsteher daselbst also: * Er
nunc fratres quoniam vos estis Presbyteri in populo
Dei. Vñnd nun liebe Brüder/ dieweil ihr die
Priester im Volck Gottes seyd/ an denen das Lea-
ben deß Volcks hencket/ so richtet ihre Gemüth
mit ewrer Ermahnung/ auff daß sie ingedenck
seyn/ daß vnser Vätter auch vor Zeiten versucht
vñnd angefochten seynd worden/ daß sie bewehret
wurden/ ob sie ihren Gott wahrlich lieben vñnd
ehren. Sie sollen gedendenck wie vnser Vatter
Abraham auch versucht sey worden/ vñnd durch
vil Trübsaal bewehret ein Freund Gottes erfun-
den ist/ deßgleichen auch Isaac/ also auch Moys-
ses/ ja alle die/ so Gott je gefallen seynd durch vil
Trübsaal bewehret vñnd getrew erfunden worden.

Das mag aber wol ein heilige Versuchung gerüh-
met werden/ welche den Menschen nit beneugt/ sonder
lehret/ nit Böser/ sonder frommer mache/ nit laß fallen/
sonder

Exempel.
Job. 1. & 2.

Ecclesi. 44.
cap. & sequen-
tibus Heb. 11.

Tob. 2.

Judic. 8.

6.

Cöceptus
Lob der
Götlichen
Versuch-
ung.

sonder in aller Wollust erhalten nicht betrüben oder verderben/ sonder zur ewigen Freud und Belohnung helfen thut: Nach des H. Ern Wort: * Seelig seynd die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit Willen/ dann ihr ist das Reich der Himmel/ seelig seyt ihr/ wann euch die Menschen verfolgen/ und alles Ubel von euch sagen/ und doch daran liegen vmb meinet wegen/ frewet euch und frolocket/ dann ewige Belohnung ist sehr groß im Himmel.

Welchen derwegen Gott der H. Ern also versucht/ der mag sich * wol erweisen/ und als ein gehorsams Kind ob der Zucht seines lieben Vaters/ Trost vnd Kindliche Hoffnung schöpfen. Daß welche Gott liebt (schreibt S. Paulus an die Hebraer: * Den züchtiger er vnd einen jeden Sohn den er auffnimmt/ thut er schlaugen. Das ist durch mancherley Trübsal probieren und versuchen/ ob er ihn/ nemlich recht liebet/ und beständiglich/ sowohl in der Glückseligkeit/ als zur Zeit der Widerwertigkeit in dem Guten verharret.

Es mag auch der Mensch Gott seinen H. Ern mit dem frommen Tobia/ deshalb wol preisen vnd loben/ sprechend: Ich lobe dich O Gott Israel/ daß du mich gezüchtiger/ gesund gemachte vñ nimm wahr ich sehe.

Ja wann es die Belohnung oder die Abbießung der Sünden (welche man dadurch erlangen kan) antrifft/ so mag man die Göttlich Versuchung/ wann sie verhanden ist/ als ein Edle Medicin mit beyden Armen vmbfassen/ vñ da sie nit gegenwärtig von Herzen wünschen vñ begeren/ sprechend mit dem Königlichem Propheten: *

Brust mich H. Ern/ vñd versuch mich. Breim meine Nieren vñd mein Herz/ dann dein Barmhertzigkeit ist vor meinen Augen/ vñd ich hab ein Wohlgefallen in der Wahrheit.

Somit aber die Sathanisch Versuchung anbelangt: Seynemal dieselb gefährlich/ vñd der Mensch wegen seiner Schwachheit/ dadurch gar leichtlich kan betrogen/ auch zu aller Sünd vñd Ergernis gelatet werden/ so ist es ratsames/ daß man sie nit für/ vñd wann sie verhanden/ mit möglichem Fleiß auß dem Sinn schlage/ nach der Lehre des H. Apostels Pauli/ welcher den glaubigen Ephesier zugeschrieben hat: * Gebt nie Statt dem Teuffel/

dann wer die Gefahr liebt (schreibt S. Erich *) der wird darmit zu Grund gehen. Wer gar zu nachher am Gestalt des Wassers vmbgehet/ oder sich zu dieß im dem Wasserwärbel hinein begibt/ der kan sich selbst leichtlich erräncken/ oder wer sich dem aufgerichteten Schießstül all zu sehr zunaher/ dem selbige kan bald ein Kugel durch den Leib fliegen/ daß er dahin fahr/ vñd Todt bleibet/ weit daruñ (schreibt man) ist gut für das schießen. Also ist es auch ein töffentliches Mittel/ sich vor Sünd vñd after erhalten/ die Sathanische Versuchungen fürsichtiglich meiden/ vñd mit allen Kräften von sich treiben.

Eben das hat vns auch der H. Ern Christus mit seinem Exempel/ zeigen wollen/ in dem er nit auß ihm selbst vermessentlich an das Drey der Versuchung gangen/ sonder von dem Geist/ welcher ihn in allem Guten erhalten vñd beträffiger hat/ dahin geführt worden/ so spricht er auch ferners bey dem H. Euangelisten Mattheo vñd Luca: *

Wachet vñd bettet/ auff daß ihr nit in Versuchung fallet/ dann der Geist wer zwar bereit/ aber das Fleisch ist schwach. Gleichwol es vns weder in Seel noch in Leib an Stärck manglet den Sathanischen Versuchungen Widerstand zu thun/ im Fall wir vns anderst des Widerstands annehmen wollen. Dañ der H. Ern Christus durch Überwindung der Sathanischen Versuchung hat auch vns Stärck vñd Kraft zum obigen verdien vñd erlangen/ dann wie der Sathan vns versuchet/ eben auff ein solche Weiß hat er auch vnsern H. Ern angefohren/ aber nichts an ihm vermögte/ wie jezund soll vernommen werden.

By den H. Lehrern Ignatio/ Ambrosio/ Augustino/ Hieronymo/ Gregorio Nazianzeno/ Chrysostomo/ Hilario/ Marimo vñd Leone Magna/ ist ein glaubwürdige Meinung.

S. Ignatius Epistola 8. ad Phil.
S. Aug. lib 5. de Ciuit. Dei Cap. 21.
S. Ambro. in Lucan.
S. Hierony. in cap. 4. Matth.
S. Grego. Naz. in oratione de Laudibus S. Cypriani.
S. Chrysost. Hom. 13. in Matth.
S. Hilarius. Canone 5. in Matth.
S. Max. Hom. 2. de quatuoraginta Ieiunio.
S. Leo sermone 4. de quatrage.

Der Teuffel hab an der Gottheit Christi gewisset/ vñd solche durch Versuchung erfahren vñd erkundigen wollen/ daß ob wol der Böse Geist auß den Weissagungen der Propheten/ auß dem Gespräch des Engels mit der seligsten Jungfrauen Maria/ auß dem Lob der Himmlischen Heerschaaren/ in der Geburt Nacht/ auß der Anbetung der drey Weisen/ auß der Stimm des Vaters/ so sich * bey der Tauff des H. Ern vernemen lassen/ auß dem Zeugniß Joannis/ auß dem vierzigstägigen Fasten ohn alle Speiß vñd Brant/ welches Menschlichen Kräften vñd möglich außzuhalten ist/ die wahre Gottheit Christi hat erkennen sollen/ * dieweil er aber neben disen Zeugnissen vil schlechte Ding gesehen/ nemlich ein armes Krippel/ arme Windlein/ ein kindliche Sengung/ ein sündhaffte Beschneidung/ vñd ein Knechtliche Aufopfferung. Item einen gemeinen Tauff mit andern Menschen/ vñ nach dem Fasten einen natürlichen Hunger/ so seynd ihm seine Angenheit/ vñd sein Verstand gehalten worden/ daß er die Gottheit Christi nit recht erkennen mögen: Dañ er hielt es gar für vngereimt/ daß der ewig Gott solche schlechte vñd verächtliche Ding in der ananemmen Menschheit leyden solt.

Derweil sasset er ihm Nit vñd Herz/ die Wahrheit (wer Christus eigentlich ist/ vñd was hinder ihm steckt) durch Versuchungen zu erforschen. Dieser Meinung nam er an sich die Gestalt eines sichten Menschen/ vñd weiltliche Lehrer darfürhalten * die Form vñd Gleichniß eines geistlichen/ gar mitleidigen frommen Einsiedlers/ der mit er vñd Gestalt der erdichten Heiligkeit den H. Ern desto leichter betrügen vñd aufsuchen möchte. Ern also hinzu vñd spricht: Bist du Gottes Sohn/ so sag ob diß Stein Brodt werden. Der Sathan begehrt auß da vñd dem Schein des guten ein Miracul/ welches der H. Ern auß eigener Macht vñd Gewalt thun soll. Dañ er gedacht bey sich selbst (spricht der H. Lehrer Marimus*) Im Fall dieser der ientig ist/ auß dessen Befehl vor Zeiten dem Hungerigen Botsel in der Wästen* das Manna heruñder gefallen/ so kan er auch jezund die Stein in Wein verwandeln/ thut er solches/ so halte ich ihn für einen Betrüger/ vñd werthen Gott/ seynemal die Verwandlung der Creamen allein Gott möglich ist. Thut ers aber nit/ so ist es ein Anzeigung/ daß er ein purtanner Mensch/ jedoch bleibich der rechten Weiß zuerfuchen: Dañ für einen hungersfastenden Menschen gehört/ daß man ihm vom essen sag weil er sich darzu geneigt befindet. Darnach darnach ein vnordenliche Degierd bekomme/ vñd also wider Fray vñd Fällerey sündige.

Solches gedachte war der Sathan/ aber der gütig H. Ern machet sein Versuchung ob Erforschung der Gottheit zu nichts/ vñd gab ihm ein solche Antwort/ darvñd er dennoch * zweifelhaftig verbleiben müssen/ dann der H. Ern (spricht S. Augustinus: *) Hat auff sein Begehre von den Steinen kein Brodt gemacht/ welcher solches zweiffels ohn wol thut können/ gleich wie er auß Wasser Wein gemacht. Dann es ist ein verley Macht/ Wasser in Wein verkehren/ oder auß Stein Brodt machen/ es thut aber nit/ dann er den Willen des Versuchers verachte: Dann der Versucher würde anderst nicht vberwunden/ er

werde dann verachtet. Und mit solcher Verachtung hat er dem Sathan all seine Rencel vnd Fundamenta der Versuchung vmbgestossen. Da er widersetzte sich d'läster des Traß, erwecket sein Zügeren vnd Listigkeit/ dz er der heilig vnd mitleidig Mann (darfür er sich aufzibet) mit sey/ vñ ließe ihn darzu im Zweifel stecken/ daß er sein inwen- der Beschaffenheit (auch bey allem Hunger vnd fasten/ so sich an ihm vñ aussen erzeigere) nit recht merckē können. Sonder antwortet ihm. Der Mensch lebt nit allein in Brodt/ sond auch in einem jeden Wort/ welches von dem Mund Gottes ausgehet.

II.

Eben diese Verachtung vnd Vmbstossung der Teuffli- schen Ansehung spüret man auch in den andern Ver- suchung/ als der Sathan den gütigen H. Ern auß der Wü- ste mit sich durch die Lüft in die H. Statt Jerusalem ge- hende/ vñ auff die Eimen des Tempels gestellet hat/ spre- chend. Bist du Gottes Sohn/ solast dich hinab/ dar es ist geschrieben/ vñ sie werden dich auff ihren Händen tragen/ auff daß du nicht erwan an einem Stein verletzest deinen Fuß. In dem nämli- chen sagt. Bist du Gottes Sohn/ solast dich hinab. Da widersetzte er sich abermal die Gottheit Christi/ vñ die rechte Beschaffenheit seiner Person zuerkundigen. Der Schein des Guten war/ daß vbernatürlich Miracul des fliegens/ damit er vñ andere Leutz/ so in großer Anzahl vnder der Eimen stunden/ sein Allmächtigkeit erkennen möchten/ dann es war ein billiche vñ gerechte Sach/ daß sich H. Ern durch Wunderwerk bekandt machet/ solches fund mit fliegen am bestē gechehen. Dann darüber wirdt sich jederman (der solches sehe) verwundern/ ihn sehr lie- ben/ vñ in großen Ehren haben etc.

Der Verrug aber diser Versuchung stunde in dem/ (bezeugt die H. Lehrer Gregorius vñ Eyprianus *) dieweil alles dahin gericht war/ dz der H. Ern durch solches flie- gen zur Ehre der eulen Ehr/ vñ zur schändlichen Verma- chen soll gebracht werden. Dann sich ohne Noth in die Ge- fahr begeben/ oder in einer Sach die natürliche Mittel ver- achten/ vñ darzu vbernatürliche begehren/ als da ist von der Höhe herunder fliegen/ da man doch wol herunder gehen oder fahren künde/ dz ist ein Vermessenheit vñ wider Got- tes Barmherzigkeit sündig. Darum verachtet der Herr abermal/ den Willen des Sathans/ vñ gibt ihm ein An- wort/ dz er sein eigentliche Beschaffenheit noch nit recht erkennen mögen/ sprechend: Widerumb ist geschrieben/ du solst Gott deinen H. Ern nit versuchen etc.

III.

Auff ein solche weis begegnete auch der gütig Herr dem Sathan in der dritten Versuchung/ da er ihn von der Ein- mit des Tempels widerumb hinweg genommen/ vñ mit sich auff eine sehr hohen Berg geföhret hat. Dasselbst er im alle Reich der Welt sampt ihrer Herrlichkeit zeigte/ sprechend. Dis alles will ich dir geben/ wo du niederfallest vñ mich anbettest. Des H. Lehrers Hieronymi Maitung ist/ der Sathan hab in diser Versuchung so wol/ als in den vñ vorgehenden die Gottheit Christi erforschen wollen. Hierzu gebraucht er sich einer Fürbildung/ welche d' Göt- tlichen Majestät zum höchsten zuwider/ dargegen die Men- schen sehr angenehm/ vñ gar schon vñ gut fürkompt. Da- mit er wolte nit gern herrschen vñ regieren? Wer wünscht ihm nit in Zeit vñ Glückseligkeit zuleben vñ vber andere zu gebieten? Dese Ding alle verheißt Sathanas vnserem H. Ern zugeben. Dañ wie der H. Chrysostomus * anzei- get/ so gedächet der Teuffel bey sich selbst/ Ich will ihm al- le Reich der Welt zeigen/ wann er diese wirdt be- gehren/ so wais ich daß er ein Mensch ist/ wurd er aber verachten/ so wais ich daß er Gottes Sohn ist/ vñ welche der himlischen Güter vergewißt/ er- laubten sich nit mit dem irdischen etc.

Der Verrug vñ die Falschheit aber diser Versu-

chung stunde in dem: Seytemal er dem H. Ern vorgelo- gen er woll ihm alle Reich der Welt geben/ so doch der Teuffel für sich selbst so arm/ dz er nit eines Hallers werth zugeben hat. Sonder alles stehet in der Hand Gottes. In- massen der H. Prophet Daniel dem König Nabuchodo- nosor verständiget hat/ da er zu ihm sprach. Du mußt vñ des Himmels Thaw begossen werde/ bis vber dich sieben Zeit vmb seynd/ auff daß du erkennest/ dz der allerhöchste Gewalt hab vber der Menschen Kö- nigreich/ vñ gebe sie wem er wollt. Daher dan die

Reich vñ der Welt Herrlichkeit (so der Teuffel Christo auff dem Berg gezeigt hat) keine ware Reich gewesen/ seymal sich Menschliche Augen/ so weit nit können errecken/ daß sie auff einmal/ vñ an einem Orth dem ganzen Erdbode sampt allem dem/ was daraufl ist/ beschawen konden/ son- der die Gelehrten melden * Lucifer vñ seine Mitraesellen haben im selben augenblick vnserem H. Ern alle Reich d' Welt durch seltsame Spectra/ Gesichter vñ Erscheinun- gen fürgebildet/ welche Gesichter doch in der Zahl nichts als ein lauter Trügeren gewesen seynd. Solches haben sie darumb gerhan (schreibt der H. Lehrer Ambrosius *) da- mit der H. Ern (wofür er andert ein wahrer Mensch ist) ein vnordentliche Begierd zu zeitlichem Pracht/ vñ in den irdi- schen Gütern fassen/ volgendes auch (wie der Euangelist meldet) inn das aller abschewlichste Laster der Abgötterey fallen/ dz er an Statt des wahren Gottes/ ihne den Teuffel anbetten soll/ in massen vil andere verzweifelte gelsüchtige Menschen gerhan/ vñ leyder noch thun/ welche sich auff lauter Ehregeiz vñ gelsüch/ d' lebendige Teuffel verschreibē vñ ergeben/ darfür aber den wahren Gott verlangen vñ verlassen/ solches verhoffte war Sathanas mit seiner be- trüglischen Zusagung bey dem H. Ern Christo auch inne- halten/ aber vnsonst vñ vergebens/ dann dem H. Ern ist sein lüstige Trügeren gang wol bekandt. Er verachtet al- da den Willen des Sathans so wol als zuvor/ vñ gibt ihm ein solche Antwort/ daraufl er sein völlige Beschaffen- heit so wenig erkennen mag. Als ers in den vorgehenden Versuchungen versuchen können/ derhalben treibt er ihn jezund von sich vñ spricht. Gehe hinweg Sathan/ dann es ist geschrieben/ du solst anbetten Gott dei- nen H. Ern/ vñ ihm allein dienen.

Der Vierte Theil.

Wem hat vñ der H. Ern Christus ein tröstliche Lehr vñ Bunderweisung hinterlassen/ was Ge- stalt wir der teufflichen Versuchung entkommen/ vñ dem Sathan vnbestandt bleiben können/ wann wir nemlich seinen Willen vñ Begehren verrachten/ vñ als ein vngereimbres anhalten mit der H. Schrift oder an- gehören Wort Gottes auß dem Sinn schlagen. Wann es sich demnach begibt/ daß der Wölffend dein Herr mit argen Gedanken/ deren Ding/ darzu du geneigt bist/ versucht/ vñ haben will/ daß du ihm auß harten Strei- nen Drot machen sollest/ so veracht sein Begehren/ vñ wä- ger dich dessen/ so wirdt er nicht wissen/ wie du von innen eigentlich beschaffen bist.

Nach dem geistlichen Verstand werde durch d' Stein bedeuert die argen Versuchungen/ solche verkehren wir d' Sathan in ein süß vñ liebliches Drot/ wann wir in die Ver- suchung verwilligen/ daß der Teuffel (sagt der H. Petrus Chrysostomus) ersäniget sich allweg auß den Verschuldun- gen/ vnserer Sünd vñ Mißthaten seynd seit allerliebste Speiß/ darnach hungere sein Maul/ vñ lauffen seine Füß Tag vñ Nacht. Der H. Apostel Petrus * sagt. Lie- be Brüder/ seye nüchter vñ wachet/ dann erwid- derwider/ der Teuffel laufft herum wie ein brüllender Löw/ vñ sucht wē er könne verschlindē verführe in Sünd vñ Laster bringen.

Hüte dich diewegen O Christliche Seel/ daß du auß den harten Steinen (das ist auß den argen Versuchungen/ vñ Gedanken) keine Drot/ keine Sünd machest/ so wirst

Dan. 4.

* Lanfentius & Baronius lib. 2. Cap. 5.

* Amb. lib. de Cam. & Abbl. cap. 5.

* Cöceptus Lehr Christi/ wie man dem Teuffel widerstehen soll.

* Pet. Chrysost. serm. 12.

* 1. Pet. 5.

Gleichniß.

wirft du dem Teuffel mit Hunger peinigen/ vnd wie einen
günckenden Hund von dir treiben. Dann die Erfahrung
bringts mit sich/ wann du einen Hund/ der vor dem Tische
steht/ jimmermal etwas hinüber wirffst/ von dem Spei-
sen/ so bleib er jmerdar vor dem Tische/ vnd kanst ihn von
dir nit wechlagen/ wann du ihm aber etlichmal nichts von
den Speisen hinab gibst/ vnd darzu gute Viss vnd Streich
auff dñ Maul versetzen thust/ so wird er von dir bald weiche
vnd so leichtlich nit mehr kommen/ als einer der verachtet
seyn/ vñnd vergebentlich warten müß. Also gint auch der
Teuffel jmerdar vor vnsern Herzen/ vñnd bellet mit argen
Gedanken vñnd Versuchungen/ dñ wir ihm durch Ver-
willigung eine brockē Brodt/ verstehe ein Sünd zuwerffen
sollen/ thun wir solches/ so kompt er bald widerumb/ vñnd
bringts vñs von einem Ubel in das ander/ erzengen wir
vñs aber steiff/ als ob wir vñs seiner nit achteten/ od̄ schla-
gen wir ihn in der Ansehung mit Gebett/ mit Anrufung
des Namen J̄sus vñnd Maria/ mit Bezeichnung des H.
Creutz/ oder mit heylsamer Erinnerung der Ding/ so wir
in Gottes Wort wider die Sünd gelesen oder gehört ha-
ben/ so laufft er wie ein verachter Hund fluchts darvon/ als
einer/ der bey dir keinen Hunger leyden/ oder vergebentlich
aufwarten/ vil weniger verachtet seyn mag. Das hat wol
verstanden der H. Vatter Franciscus/ vñnd mit diser Lehr
einen sehr angefochtenen Mann widerumb zu recht gehol-
fen. Bartholomeus de Pisis bechiet vñs in seiner confor-
mitet* sonñ S. Franciscus vñnd seine erste Brüder habē
im Brauch gehabt/ daß sie zur fastenzeit meissen Theils in
den Emöden/ Wildnüssen vñnd Bergen vñder kleine Hüt-
lein von Bäumen gemacht/ ein jeder absonderlich gewoh-
net/ dem Gebett vñnd der Vuffertigkeit desto eysertiger vñ
vñnerhinderlicher abzuwarren. Nun besand sich aber ei-
ner vñder den ersten Gesellen S. Francisci/ mit Namen
Nuffinus/ der in der Welt ein edler Ritter/ vñnd ein na-
hender Blutsfreund der H. Jungfrawen Cläre gewesen/
im Geistlichen Leben einer solchen Vollkommenheit/ daß
vñner drey Seelen/ so damals dem höchsten Gott auff Er-
den am liebsten waren (inmassen dem H. Francisco offen-
bar worden) die Seel Nuffini eine gewesen ist. Aber der
Sathan ein abgefagter Feind aller fromen Seelen/ griff
ihn an mit einer schweren Versuchung* daß all seine gute
Werck verlohren/ seyremal er nicht auß der Zahl deren/ so
zum ewigen Leben fürsehen/ sonder befinde sich vñder den
Verdampfen/ vñnd darumb soll er Francisco als gleich-
fals einem verdampfen/ narichten/ vñngelehrten Mann
seines Weegs nachfolgen/ sonder sich gänglich von ihm
absondern/ nach dem nun sein Herz durch solche arge Ge-
danken sehr erfüllter vñnd geängstiger/ auch solche hart vñ
stark worden/ auff daß es noch ärger mit ihm werde/ so er-
schine ihm einmahl der listig Sathan/ in Gestalt des
gekreuzigten Heylands/ erzengel sich gar niedelidig ge-
gen ihm/ sprechendi mit leiblicher Stimme/ was plagest du
dich so fast du armer Mann/ vñnd haltest so grosse Absti-
nens ohne Frucht? Was hilfft sonñ betten/ dann durch
die Fürsichung meines Vatters/ bist du nit zur Seeligkeit
sonder zu der Verdammnis verordnet. Derhalbē hat mich
dieses dein Leyd zu mickiden bewegt/ auff daß du hie im Le-
ben nit noch ein andere Hölz habest/ vñnd das glaub du mir
darum/ dñ ich wisse/ welche ich erwöhlt hab/ vñ glaub meines
weegs dem Sohn Petri Vñnardonis/ (verstehe Francis-
co) wann er dir das Widerspil sagt/ frage ihn auch nit
von diser Materi/ sonder ich/ der ich Gottes Sohn bin/
weiß es wol/ darumb glaub mir fürgeuiss/ daß du bist auß
der verdampfen Zahl/ auch Vñder Franciscus vñnd
sein Vatter seynd verdampft/ vñnd alle so ihm nachfolgen/
werden betrogen. Nach solchem Gespräch verschwand
der Sathan vñnd verliesse den H. Nuffinum inn solcher
Eravrigkeit vñnd Verwirrung/ daß er schier allen Glauben
an Christum den H. Er̄n vñnd seinen Diener Francisco
verlohren hätt.

Historia.

Lib. 1. Confor.
mit. S. Franc.
Fractu. 8.

* Chronicon S.
Franc. lib. 1.
cap. 61. Spe-
culum S. Fran-
cis. Centuria 2.
Cap. 28.

Aber der H. Vatter Franciscus erkennet solche Ver-

trügerey des Teuffels auß Götlicher Offenbarung/ vñnd
sandre Patrem Masecum/ daß er Vñder Nuffinum von
dem Berg Sebasio/ darauff er ware/ zu ihm rufen soll.
Aber er antwortet den Abgesandten trügliche/ er hätt mit
Vñder Francisco nichts zuschaffen. Wolt also anfangs
nit gehen/ wird doch leßlich von dem Vatter Maseco
so vil gebetten/ daß er gangen/ vñnd alsbald er zuden H.
Francisco komen/ da verlohre der Teuffel seinen Mann/
dann der H. Franciscus erzehlet ihm den ganzen Verlauf
seiner Versuchung/ als ob er selber mit Augē gesehen hätt/
gab ihm auß der gefasten Verstockung seines Herzens zu
verstehe/ daß nit Christus/ sonder der Engelmanier Sa-
than mit ihm geredt/ ermahnet ihn zur Beicht vñnd Buß/
daß er solcher Trügerey gebor geben/ nach geheimer Beicht
ließ er ihn widerumb hingehn an sein vorig Verort/ auff
den Berg Sebasio/ mit diser Vñdernehmung/ wann der er-
schrockliche Teuffel widerumb zu ihm kam/ soll er ihm dise
verächtliche Wort vñder Augen werffen/ di schändliche
Teuffel/ thu mir dein verlogē Maul weit auff/ daß ich
dir mit Roß wol anfülle.

Auff solche Vñdernehmung gieng Nuffinus widerumb
hin zu seiner vorigen Andacht/ sein Irthumb zuwenden.
Siehe da kam Satanas abermal in Gestalt vnseres H. Er̄n/
sprechendi/ hab ich dir nicht verbotten/ du sollest Vñder
Francisco nicht mehr glauben? Nuffinus ließ ihn weiter
nichts mehr reden/ sonñ sagt fluchts/ du schändlicher Teuf-
fel/ thu dein Maul weit auff/ daß ich dir mit Roß wol an-
fülle/ alsbald Satanas dise verächtliche Wort angehört/
wich er von dann/ stürget die Felsen vberab/ mit einem sol-
chen praßlen vñnd gerummel/ als ob alles müße zu grund
gehn. Von derselbigen Zeit an/ ist der H. Nuffinus aller
Versuchung ledig worden/ vñnd hat in der Ehar erfahret/
daß wider Teuffel vñnd all seine böse Eingebung/ ein son-
derbares Mittel die Verachtung/ nemlich daß man ihn
vñnd all seine Versuchung nicht würdig noch werth halte/
daß man sich darumb annehmen oder gehor geben soll.

Exempel des weis/ wann die jezund in Sinn kompt/ du
sollest vermessentlich Fleisch essen/ vñnd die H. Fasten über-
tretten/ so gedenc/ solches stehe einem wahren Christen-
menschen nicht zu/ verachten den Sathan als einen nich-
tigen Lügner/ der seiner erhörung würdig ist.

Desgleichen/ wann der Sathan dein Herz mit schwe-
ren Gedanken wider den seeligmachenden Glauben äng-
stigt/ difen vñnd jenen Artikel für vnmöglich zu glauben
einbilde/ oder vñler ärglichen Sachen der geistlichen Dut-
ten vñnd Vñrscher erinnert/ entgegen der Seelen Thun
vñnd vermeinte Lehr/ schön vñnd gut einschwoget/ auff daß
er dich solcher Gestalt von der höhe der Catholischen Chri-
stlichen Kirchen (welche der H. Er̄n auff einen vnüber-
windlichen Felsen gebawet hat) hinab stürze in die Tiefe
allerley Irthumb/ Kegeren vñnd Vñnglaubigkeit/ oder durch
Färbildung zeitlicher Ehr/ Reichthum/ Macht vñnd Ge-
walt/ dich an deinem Gott brüchig vñnd meinentig ma-
chen will/ so gedenc an die Verächtlichkeit des Sathans/
wie ein vñgereimter Sach es wär/ daß man ihm glauben
oder folgen soll/ vñnd bilde dir ein/ die Versuchung Christi
daß alles falsch vñnd betrüglich sey/ Was dir der Sathan
dissfalls eingibt. Ergreif mit der Hand deines Herzens/
den Schild des Glaubens/ vñnd das Schwerd des göttlichen
Worts/ das dir vorgepredigt worden/ gehe damit dein
nem Feind entgegen/ verzag nit in deinem Streiten/ der S.
ist dir gewis/ dann Christus mit seiner Vñberwindung hat
vñs Stärck/ Macht vñnd Krafft erworben/ daher der weis
Man Syr. spricht: * Arbeit hefftiglich für die Ge-
rechtigkeit vñnd deiner Seelen willen/ vñnd streit
bist in den Tode/ so wird Gott für dich streiten/
vñnd deine Feind vertreiben. Wie wahr es sich nun be-
finde/ daß Gott denen/ so ihnen ihr Seyl lassen anlegen
seyn/ streiten helffe/ vñnd ihre Feind abtreiben/ dñ hat man
ein schön Exempel in dem Leben des H. Vñngüters Vñn-
centij* alser auff ein Zeit zu Nacht in seiner Seelen

Hierommi Nachlein von der Jungfrawschafft der seligsten Mutter Gottes geleien/ vnd in solchem lesen die seligste Mutter gebetten/ da sie ihm sein Jungfrawschafft vnd Keimigheit der Seele vnd des Leibs bewahren wolt/hat er ein solche Eim gehört. Wir können nit alle Keusch seyn: Dann ob du dich gleich einen Keuschen bißhero hast gehalten lassen/ so werde ich dir doch fernter nit gestatten/ daß du dich eines solchen christlichen Namens freuen sollest. Dese Wort mercket der H. Mann mit fleiß/ gedachte bey ihm selbst/ was doch dese Wort wolten/ die er gehört hat: Dann er fund sich nit bereuen/ daß es der Jungfrawen Maria Wort seyn sollen/ seymal sie die Bewahrer der Keuschheit jederzeit lieb gehabt/ sie gestärket/ ihm geholfen vñ sie groß gemacht hat. Derhalben er auff seine Knie niedergefallen/ vnd die seligste Jungfraw gebetten/ sie soll ihm zusehen geben/ was solche schreckliche Wort bedeuten/ vñ nit lang darnach/ erschein ihm die heiligste Gebärerin Gottes sichgütlich mit großem Liecht. Vñ nach dem sie ihm nit ihrer Erscheinung gestärket vnd erfruehet/ sprach sie ihm also zu/ die Wort/ so du vor gehört hast/ seyn des Teuffels gewest/ er steller dir die Beschwerenissen guter

A Beret für/ damit er dich abschrecke/ vñ du von angefangenen Tugenden ablaßest. Sey du aber fürsichtig/ verharre beständiglichen/ er wird dir oft nachstellen/ vñ sters sich etwas vnderstehen/ damit dein Keuschheit in Gefahr kömme/ vñ alle andere Tugenden in dir zu grund gehen. Biß aber nit verzagt/ sond trawe allzeit auff den H. Ern: Dan er wird dein Schilt seyn/ daß du nit allein des Teuffels Wehr vñ Waffen leichtlich wirst verachten/ sonder ihn selbst auch sampt all seiner Kunst vñ Arglist wirst wol gehert können überwinden. Als die hochgelobte Jungfraw dich geredet/ hat ihr Vincentius danck gesagt/ vñ sie ist verschwunden. Von diser Zeit an ist dem Christlichen Mitter souil Andacht im Dergen erwachsen/ daher nit für ein irdischen Menschen/ sonder für ein Himmlischen Engel gehalten worden/ Gott vñ sein werthe Mitter wöllen auch vns gebrechlichen Menschen beystehen/ daß wir von dem argen listigen Feind Sathana in keiner Versuchung vbergwältiget/ sonder allzeit Christlich leben/ vñ ohne Sünd sterben. Durch Christum Jesum unsern einigen H. Ern vñ Heyland

A M E N.

Am Ersten Sonntag in der L. Fasten.

Die Vierde Predig.

Ist ein Ermunterung zu Gottseeliger Haltung deß 40. Tägigen fasten.

Thema Sermonis.

Et cum ieiunasset quatragesima diebus & quatragesima noctibus. postea esuriit Matthæi 4. Cap.

Vnd da er vierzig Tag vñ vierzig Nächte gefastet hât/ darnach hungert ihn.

EXORDIUM.

Nachfolge in Christo Jesu/ wann ich die jertzige Zeit mit dem Stand/ darinn vor wenig Tagen die Welt gesteckt vnd gestanden ist/ bey mir erwege/ so gedunckt mich gänzlich an ihre erfüllte sein was vor alten Zeit der Prophet Ezechiel * von der Heydnischen Statt Tyro hat weiß gesagt/ ob sie wol dummhelt an Gebären Kaufmanschaften/ Reichthumen/ Burgen vñ Inwohner/ an Freud vñ Wohlstand mächtig vñ glückselig sey/ so werde sie doch bald hernach dormalen zerschleiffet/ verwüstet vñ verändert werden/ auch alle Freuden- vñ Seiten- vñ Bollust vñ Wohlfluß in ihre verschwinden/ dñ weniglich darüber weinen vñ sich enrfügen werde: Inmassen dann bald hernach solcher Vndergang der Statt Tyro von den kriegerischen Calbern widerfahren ist. Dan sie war von den bemelten Calbern hart belagert/ eingenommen/ beraubt/ vñ gar biß auff den Boden zerschleiffet vñ verwüstet/ darüber sich alle vmbstehende Inseln sehr verwundert haben/ wie doch die mächtig/ weidlich vñ mächtige Statt so gar vñnerhoffter weis darnider gerissen/ vñ beweinete mit vilen Jähren/ weil alle Reichthumen/ Kaufmanschaften/ Freud vñ Wohlflust (deren ein jeder daselbst genießen können) sich jezund so gar verloren haben:

So wir nun jezund diß auff die Welt denken wöllen/ so können wir vns gar wol erinnern/ daß sie vor drey oder vier Tagen ein Hauff voll Glück gewest/ anderst nicht/ als daß reiche wollustige gewerbige Tyro/ sa sich in allen mit der fruchtbar Landtschafft Sodoma vñ Gmorra vergliche hat. Ein solche Menig der Inwohner vñ Narckenamer ließen sich alda finden/ daß der weiß Mann Ecclesiastes * mit vorgehens hat vorgefagt. Stultorum plena luxu om-

nia. Es ist allenthalben voller Narz. Nemlich die sich vermumbt/ verlarvt/ vñ gleich wie die Thoren vñ Wohnsingen auff allen Ecken der Gassen vñ Strassen hin vñ wider geloffen seynd. Dñ verbrachte Vmbfhang schlagen/ daß Karten vñ Würfel- vñ das trumfften/ Trapielieren/ stechen vñ höllfahren/ hât ein Gestalt grosser vñ vberflüssiger Reichthumen/ als ob keine arme Weltler sonder lauter vermögliche/ Land/ vñ Kauf/ oder Handelsleuth vorhanden wären. In allen Orthen vñ Enden/ hât das singen vñ klingen/ das dangen vñ springen/ auch das vberschwengliche schleimen vñ deimen/ das zu trincken vñ bescheiden/ das kurzweilen vñ bosse reifen/ kein Maß noch Zil. Summa/ es war halt ein lauter Schlauraffenland/ da man (nach gemeine Sprichwort) die Häuser mit gelten decket/ vñ den Leuten die gebrauchten Tauben ins Maul slegen.

Isund aber ist verschwunden aller Murr/ S. Joannes sagt in seiner Epistel: * Die Welt gehet zu grund sampt ihrer Begirlichkeit. Die Mumen haben verlohren ihre Laruen/ die Narren vñ Thoren merden beruffen * zur Weisheit/ den Füssen ist angehegt ein schweres Band Göttlicher Ehrowung/ alle fröhliche Gesang/ alle Seiten- vñ freche Lieder liegen jezund im Arrest/ vñ für das schleimen vñ voltrincken hören wir anrufen die Wort des H. Propheten Joelis. * Heiligt das faste/ beruffet das Volk/ versamlet die alten/ alle Inwohner deß Lands in das Haus deß H. Erns ewiges Gottes/ vñ schreyet zu dem H. Ern. Ach/ Ach/ deß Tage/ Dann der Tage deß H. Erns ist nachent/ vñ er wird kömme/ gleich wie ein Verwüstung von dem mächtigen. Wie gar ist diß H. Beschrey zu wider dem juchzen/ rob vñ lauffen der Mumen vñ vollen Zapfen/ mit denen die wüthende Welt vor so wenig Tagen vnser Augen vñ Ohren beleidiget hat/

E c c

Wie